Der hohe Schornstein mit dem eingefallenen Schacht geben ein ganz eigenthümliches Bild.

Nach 1 ½ stündigem mäßigem Gehen sind wir wieder in Eupen angelangt.

VII.

Eine Promenade nach Kettenis und Liberme.

Die Aachener Chaussee bildet für die Eupener eine beliebte Promenade und mancherlei Vorzüge: treffliche Aussichtspunkte finden wir an mehren Stellen, die hohen Bäume bieten im Sommer willkommenen Schatten und Kettenis mit seinen zahlreichen Kaffeehäusern angemessene Erquickung und Unterhaltung.

Die Gelegenheit zu diesen Promenaden, datirt aus noch nicht gar langer Zeit, als eine Anzahl Fabrikanten und Kapitalisten im Jahre 1824/25 sich zusammen that und ein Kapital von 55000 Thaler zeichnete, um eine Chaussee von der belgischen Grenze bei Eupen nach Aachen zu bauen, und dieses Project nach erlangter Concession in den Jahren 1827/28 ausführte. Die Straße war für den allgemeinen Verkehr, so lange Eupen keine Eisenbahn-Verbindung hatte, geradezu dringendes Bedürfniß, da die einzige Chausseeverbindung mit Aachen und dem Auslande nur auf dem bedeutenden Umwege über das „Weiße Haus" bestand. Es kam ferner noch dazu, daß der bedeutende Auslandsverkehr, der Verzollung wegen, über Aachen erfolgen mußte, was bei den damaligen langsamen Landtransporten die Geschäfte schwer schädigte.

Die Unternehmer glaubten nun annehmen zu dürfen, daß nach Fertigstellung einer kürzeren chausseemäßigen Verbindung mit dem Auslande der Beschleunigung und Erleichterung des Verkehrs auch durch den Staat insoweit Rechnung getragen werden würde, als der der Grenze zunächst gelegene Ort, also Eupen, für die Zollabfertigungen bestimmt werden würde. Es hätte eine solche Einrichtung für Eupen Vortheile von ganz bedeutender Tragweite im Gefolge haben müssen, nicht nur

für den directen Auslandsverkehr an und für sich selbst als auch indirekt für die allgemeinen Verkehrsverhältnisse und in vorliegendem Falle für die Rentabilität der neuen Chaussee. Leider sollten diese Voraussetzungen sich nicht verwirklichen, denn die Errichtung eines Zollamtes I. Klasse wurde allen Bitten ohnerachtet abgelehnt und somit sank die Chaussee auch von der erwarteten Höhe einer Tansitstraße zu einer einfachen Lokal-Verkehrsstraße und die auf dieselbe verwendeten bedeutenden Kapitalien hatten den beabsichtigten Zweck nicht gefördert. Ein eigenthümliches trauriges Verhängniß, das über den von der Stadt Eupen gebauten Chausseen schwebt! (Vergl. die Chaussee nach dem Weißen Hause.)

Wir gehen nun also nach Kettenis und suchen hier nach geschichtlichen Erinnerungen, von denen wir das Folgende ermitteln:

Der Name findet sich zum ersten Male genannt bei einem Hausverkauf in Aachen, bei welchem ein Wilhelm Seiger von „Ketnis" im Jahre 1373 betheiligt war, der, in Folge eines Streites mit den Stadtbehörden, die Stadt verlaßen mußte, die er nun befehdete, sich aber 1381 mit ihr wieder aussöhnte. In welcher Beziehung derselbe jedoch zu unserm Dorfe Kettenis stand, ist nicht festzustellen.

Ulrich von Kettenis kaufte 1420 ein Gut von Johann von Wert, das nach dessen Tode ein Sohn der Wittwe aus der zweiten Ehe, Johann von Neudorf, erwarb. Eine Schwester des Ulrich, Agnes, wird bei Walhorn, als Frau des Wilhelm von Walhorn, genannt.

Johann von Eyß erhielt mit seiner Frau, einer Tochter des jüngeren Crümmel von der Raaff, einen Hof zu Kettenis, den er mit einem Erbpacht von 32 Müdden Hafer belastete, auf den er jedoch 1459 zu Gunsten seines Schwagers Joh. Crümmel verzichtete. Dieser Hof wurde 1505 an Johann, den Schmied von Kettenis mit Vorbehalt der Zinsen, Kapaunen und Renten verkauft. Das Augustiner-Kloster zu Aachen besaß im 15. Jahrhundert den „Kratzbend" zu Kettenis, den 1465 der Schöffe und Bürgermeister Johann Bertolf für dasselbe erworben hatte.

1531 wird der Kirche zu Kettenis zuerst in den Lehenbüchern erwähnt. Zu jener Zeit stand der Kirche ein residirender Vikar vor bis dieselbe 1647 zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde. Als erster Pfarrer fungirte Jakobus Jakobi von 1647 — 1675.

Weitere Nachrichten aus der frühesten Zeit fehlen gänzlich und doch weisen aufgefundene und noch jetzt erkennbare Merkmale auf eine sehr alte Vorgeschichte. So finden sich auf einer an der Walhorner Straße belegenen Wiese „Altkirchen" genannt, deutlich die Kennzeichen des Grundes einer Kirche. In der Nähe des „Castel's" (s. w. u.) sind wiederholentlich an verschiedenen Stellen vier bis fünf Fuß unter der jetzigen Straße, die Spuren einer alten Straße, wie man zu vermuthen Ursache hat, aus der Römerzeit, gefunden worden.

Bis zur französischen Herrschaft bildete Kettenis einen Theil der Bank Walhorn im Herzogthum Limburg. Vom 9. Vendemiaire IV. (1. Oktbr. 1794) an war Kettenis eine Mairie des Kantons Walhorn, Arondissement Malmedy, Departement der Ourte. Im Jahre XIII. der franz. Republik wurde der Kanton Walhorn aufgelöst und Kettenis wurde dem Kanton Eupen einverleibt. In Betreff der französischen Militair-Eintheilung gehörte Kettenis zur 25. Division (Mastrich) und zum Bezirk der 17. Gensdarmerie-Legion. Durch Patent d. d. Wien den 1. April 1815, durch welches der König von Preußen von den Entschädigungsprovinzen am Rhein Besitz genommen, kam Kettenis zum Großherzogthum Niederrhein.

Im Jahre 1816 fand in Kettenis die erste Ersatzaushebung für das stehende Heer statt. In diesem Jahre war in Folge Mißwachses große Theuerung in der Provinz und erhielt Kettenis aus den Ostsee-Provinzen 17 Last 3 Scheffel 1 Metze Roggen für eine Vergütung von 783 Thlr. 18 Sgr. 6 Pfg. und 1 Last 8 Scheffel für die Armen als Geschenk.

Durch Beschluß der Kreis-Schulden-Liquidations-Kommission zu Eupen wurden im Jahre 1819 die Schulden von Kettenis einschließlich der Zinsen auf 58257 Thlr. 8 Sgr. 10 Pfg. festgesetzt,

von denen in den Jahren 1821 bis 1835 17,000 Thlr. abgezahlt worden sind.

Im November 1828 wurde die neue Straße von der Gränze bis Aachen dem Verkehr übergeben. Nach einer im Jahre 1827 begonnenen und 1829 beendeten Vermessung ergaben die steuerpflichtigen Grundstücke ein Areal von 5225 Morgen 9 Ruthen 90 Fuß mit einem Steuer-Kapital von 19,318 Thlr. 6 Sgr. 8 Pfg. Am Schlusse des Jahres 1840 betrug die Gemeindeschuld nur noch 10415 Thlr. und Ende 1846 nur 4400 Thlr.

Etwa zehn Minuten hinter Kettenis liegt an der Aachener Chaussee das alte adlige Haus „Liberme" (Libremey, Libermey, Libermye), dessen Besitzer Arnold von Liberme im Jahre 1346 von der Stadt Aachen eine Rente bezog. An anderer Stelle wird noch eine Wittwe des Gilles von Liberme und ihr Sohn Thomas genannt, ohne daß jedoch die Beziehungen zu Liberme erkennbar sind; ferner in gleicher Weise 1378: Sietz von Liberme, Eva und Berteline von Liberme, Nonnen in dem Kloster Reichenstein bei Montjoie.

Am 17. Juni 1407 wurde Schin von Hagen mit dem dritten Theile des Hofes zu Liberme belehnt, auf welchem Drittel eine Erbpacht von 15 Müdden Hafer für einen unehelichen Sohn des Sietz von Liberme haftete.

Am St. Markustage 1408 wurde nach dem Tode seiner Eltern (?) Gerard von Liberme mit Haus und Hof Liberme nebst Zubehör — 100 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiesen — belehnt. Nichtsdestoweniger soll nach „Quix" eine Katharina von Liberme, Nonne in einem Kloster in Brabant, 1422 durch ihren Bruder, nach Absterben ihrer Eltern, ihr Erbtheil haben erwerben lassen und diesem dann das Haus mit der Brücke und dem Wassergraben übergeben haben. Auch soll 1423 Leonard von Liberme seinen Antheil seinen Brüdern Ernst und Johann übertragen haben. Es scheint also, daß Katharina, deren Bruder (ohne Namen), Leonard, Ernst und Johann Geschwister und Kinder des Gerhard von Liberme gewesen sind.

Am 4. September 1439 wurde Wilhelm von Liberme, Kanonikus zu Lüttich mit Liberme und Zubehör belehnt, nachdem sein Vater (?)

gestorben war. Gleichwohl soll Johann von der Horich einen von Sombreff erworbenen Erbpacht von 20 Müdden Hafer dem oben genannten Johann von Liberme, gen. Ruymtesche, übertragen haben. Es sind somit hier eine Menge nicht aufgeklärter Widersprüche vorhanden, zu denen jeder Schlüssel fehlt, da, so viel festgestellt, auch die Urkunden über Liberme gleich denen von Crapoel (s. dort) bei ihrer Aufbewahrung auf einem Speicher des Münsterstiftes zu Aachen zu Grunde gegangen sind.

Einiger Zusammenhang kommt erst wieder in die Reihe der Besitznachfolger mit 1531, in welchem Jahre Gerard von Kaldenbach und seine Frau Maria geb. Crümmel von Rechtersheim Liberme für 3242 rhein. Gulden und 75 Gulden Weinkauf dem Kapitain Freiherrn Hermann von Batenburg verkauften. Dieser kaufte 1535 von Diederich von Hirz aus der Besitzung des Hauses Weims noch zu 5 Morgen Acker und 1536 noch 1 Morgen und 12 Ruthen Graswuchs, welche Grundstücke jedoch 1553 Hermann von Hirz wieder zurückkaufte.

Herrmann von Batenburg starb 1536 und seine Wittwe Elisabeth und Kinder ließen Liberme durch Adrian Belven erwerben, bis nach dem Tode der Mutter ihr Sohn Hermann mit Liberme belehnt wurde, von welchem es nach dessen Tode 1583 sein Bruder Balthasar zu Lehen erhielt. Im Jahre 1589 war Besitzerin von Liberme Maria von Batenburg, älteste Tochter des Hermann und Nichte des Balthasar. Diese heirathete den Kapitain Jacob de Hauxegard Presseux und nach dessen Tode den Kapitain Leonard Dreiveille, der 1604 mit Liberme belehnt wurde.

Hier findet sich wieder eine Lücke, denn im Jahre 1618 treten als Verkäufer von zwei Dritteln der Besitzung an Johann de Morle gen. Halley folgende Personen auf, welche bisher noch nirgends genannt sind uud zwischen denen und den Vorbesitzern ein Zusammenhang nicht erkennbar ist. Es sind dieß: Philipp, Sohn eines Werner von Battenburg, Cornelis de Lange, Adrian von Hagen und Judith Schellwerk. 1634 wurde Joh. von Halley der jüngere (s. unten) und dessen Gattin Katharina von Presseux, gen. Horgarde mit Liberme belehnt. 1648 erhielt Albert Ernest, deren ältester Sohn Liberme,

der im Jahre 1653 für 4500 Brab. Gulden die Herrschaften Eupen und Stockem aquirirte.

Der älteste Sohn des Albert Ernest, Claudius Karl von Halley, Dechant der Collegialkirche zum h. Kreuz in Lüttich war am 27. Juli 1675 mit Liberme belehnt worden und verpfändete es 1697 für 6000 Brab. Gulden dem Maximilian von Steinbeck. Es scheint eine Einlösung nicht erfolgt zu sein, denn 1710 übertrugen Maximilian Freiherr von Steinbeck und seine Frau Isabella de la Tour das Schloß Liberme ihrer Tochter Isabella Josepha, welche 1723 den Thomas von Royer und nach dessen Tode 1733 den Freiherrn Claud. Joh. Jos. von Hemricourt heirathete. — 1749 war Besitzer von Liberme Jak. Alex. Jos. Freiherr von Royer, Sohn des Thomas von Royer und der Isabella Josepha geb. von Steinbeck. Derselbe heirathete im Jahre 1779 die Wwe. des Ritters von Braginez, Anna Katharina Josephina geb. von Ghequier. Es wird derselbe auch Royer-Merols genannt und erwähnt, daß er 1784 ein Testament gemacht habe, aus welchem hervorgeht, daß er außer Liberme noch mehre andere Güter besessen habe. Er setzte die jüngste Tochter seines Bruders Max Thomas Joseph von Royer zur Universalerbin ein. Der Testator starb bald nachdem er sein Testament gemacht hatte, und sein Bruder starb am 2. Februar 1790 in seinem 84. Lebensjahre.

Ein Fräulein A. T. L. von Royer vermuthlich die als Universal-Erbin des Jakob Alexander Joseph von Royer-Merols bezeichnete, Tochter des am 2. Februar 1790 verstorbenen Max Joseph Thomas von Royer heirathete den Freiherrn Johann Thomas Kurt von Fraipont, mit dem sie das Schloß Liberme bewohnte.

Wahrscheinlich ist von diesen Besitzern Schloß und Gut Liberme unmittelbar an Peter Andreas Poswick gelangt, von welchem es im Jahre 1823 in den Besitz der Familie TheLosen gelangte, in deren Besitz es sich gegenwärtig noch befindet.

Das Schloß hat in seinem Aeußern wie Innern mancherlei Veränderungen erfahren, von denen namentlich ein Aufbau des oberen Stockwerkes, in Folge stattgefundenen Brandes, nicht gerade zu seinem

vortheilhaften Aussehen gedient hat. Die Brücke über den noch vorhandenen Graben, deren Gewölbe-Schlußstein die Jahreszahl 1776 trägt, ist aus einer Zugbrücke zu einer festen steinernen umgewandelt und nur das Thor zu dem Vorhofe scheint aus früheren Zeiten herzurühren. Es trägt in einer bandartigen Verzierung die Jahreszahl 1534 und eine zweifelhaft lesbare Inschrift, von welcher jedoch die Buchstaben BATE deutlich erkennbar sind, die auf „Batenburg" zu deuten scheinen, was auch mit der Jahreszahl übereinstimmt.

Von mehren im Besitz des Herrn August TheLosen befindlichen Wappen trägt das älteste die Umschrift: „Anno 1665 d. 18. Marty ist dem Herrn entschlafen der Wohledler und gestrenger Jonker Johann von Halley, Herr zu Liberme und Bommelburg Ihro König. Ma. Capitain über 300 Welschen Comman. zu Hanu Lauden und Joderich dessen Seele Gott gnädig sei." (S. oben.)

Im Schlosse befindet sich eingemauert ein Stein mit der Inschrift: JESUS. MARIA.

Den Rückweg unserer „Promenade" treten wir an, indem wir den, Liberme gegenüber, von der Aachener Chaussee rechts abbiegenden Fahrweg einschlagen, denselben aber auf der Höhe verlassen um einen Wiesenpfad zu verfolgen, von dem aus wir nach kurzer Entfernung zu einem großen schloßartigen Gebäude gelangen, aus dem uns jetzt das Geräusch einer Menge Webstühle entgegenschallt. Es ist dieß das unter dem Namen „Castel" bekannte und von Herrn von GrandRy im Anfange dieses Jahrhunderts erbaute Schloß zu seiner damals dort belegenen ansehnlichen Besitzung. Dieselbe sammt dem Schlosse wurde an einen Herrn Philipp aus Aachen verkauft, welcher die Grundstücke parzellirte und das Gebäude allein wieder verkaufte. Leider gerieth das offenbar mit sehr bedeutenden Kosten hergestellte jetzt noch imposante Gebäude in Hände, durch die Alles nur kein Conserviren zu erwarten war. Der prächtige Parquet-Fußboden ist, ebenso wie die kostbaren Stuckaturarbeiten durch das Aufstellen von

Webstühlen arg ruinirt. Die Bewohner, eine Anzahl Weberfamilien, thun das Möglichste zu schleunigstem Verderben des herrlichen Bauwerkes.

Unmittelbar an diesem Gebäude befindet sich die oben erwähnte aufgefundene alte Straße. Wir überschreiten die auf diesen alten Resten angelegte neue Straße und befinden uns nun wieder auf einem Fußwege, der uns über herrliche Wiesen nach „Oberste Haide" und von da den Heidberg hinunter nach der Stadt führt.

VIII.

Eine Parthie nach Herbesthal, Mützhagen, Rotschen und Rabottrath.

Wenn die hohe Bedeutung, welche die Eupen-Herbesthaler Zweigbahn für Eupen und Umgegend einnimmt unbestritten ist, so glaube ich deren Geschichte hier mittheilen zu sollen, da wir unsere obige Parthie mit Benutzung dieser Bahn bis Herbesthal beginnen.

Ich lege zunächst meiner Schilderung einen Bericht zu Grunde, welcher dem Hause der Abgeordneten am 6. März 1860 in einer Denkschrift vorgelegt worden ist, aus welcher ich Folgendes entnehme:

Ein im Jahre 1833 in Köln gebildetes Komite zum Bau einer Eisenbahn von der belgischen Grenze in der Nähe der Stadt Eupen über Cornelymünster nach Köln mit Umgehung von Aachen und Düren vereinigte sich, weil zu dieser Linie die Genehmigung versagt worden war, mit der 1836 in Aachen gebildeten Preußisch-Rheinischen Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Eupen über Aachen, Düren nach Köln zu Einer, „der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft" und es erhielten die Statuten unter 21. August 1837 die Bestätigung. Das Resultat dieser Verschmelzung war, daß Eupen mit einer Zweigbahn abgefunden werden sollte, während man bis zu diesem Punkte nur die Linie Eupen-Köln kannte.